

4. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT „ERLEBE SOL“

Sonntag, den 21. November 2021, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART



Werke von
Piazzolla, Manz,
Ravel und Rossini

Petrit Çeku, Gitarre
Sebastian Manz, Klarinette
Sara Domjanić, Violine

Es gilt die
3G-Regelung!

ERLEBE
SOL

IMPRESSUM

Stiftung Sinfonieorchester Liechtenstein
Zollstrasse 16, FL-9494 Schaan

Stiftungsrat:

Dr. Ernst Walch, *Präsident*

Michael Gattenhof, *Vizepräsident*

Dr. Elena Klien, *Vertreterin des Freundeskreises*

Gabriele Ellensohn-Gruber, *Vertreterin des Orchestervorstandes*

Orchestervorstand:

Aleksandra Lartseva, *Vertreterin der hohen Streicher*

Markus Schmitz, *Vertreter der tiefen Streicher*

Adrian Ionut Buzac, *Vertreter der Holzbläser samt Harfe*

Wolfgang Bilgeri, *Vertreter der Blechbläser samt Schlagwerk*

Gabriele Ellensohn-Gruber, *Orchestervertreterin*

Geschäftsstelle des Sinfonieorchesters Liechtenstein:

Alemannenstrasse 23, FL-9485 Nendeln

Intendant: Dražen Domjanić

Künstlerisches Betriebsbüro: Florian Thierbach und Lukas Strieder

Tel.: 00423 262 63 51 • **Fax:** 00423 262 63 54

office@sinfonieorchester.li • www.sinfonieorchester.li

Konzeption und Realisation: KULMAG Kulturmanagement AG, Nendeln

Lektorat: Uta Pastowski

Druck: Gutenberg AG, Schaan

© 2021 Sinfonieorchester Liechtenstein



PROGRAMM

- Astor Piazzolla (1921–1992)**
Bordel 1900 aus „L'Histoire du Tango“ ^{1, 2, 3} (6')
- Benjamin David „Benny“ Goodman (1909–1986) / Sebastian Manz (*1986)**
After you've gone ^{1, 2, 3} (4')
- Astor Piazzolla (1921–1992)**
Café 1930 aus „L'Histoire du Tango“ ^{1, 2, 3} (10')
- Kinan Azmeh (*1976)**
A Scattered Sketchbook ^{2, 3} (10')
- Astor Piazzolla (1921–1992)**
Nightclub 1960 aus „L'Histoire du Tango“ ^{1, 2, 3} (10')
- Maurice Ravel (1875–1937)**
Pièce en forme de Habanera ^{1, 3} (3')
- Astor Piazzolla (1921–1992)**
Concert d'aujourd'hui aus „L'Histoire du Tango“ ^{1, 2, 3} (10')
- Gioachino Rossini (1792–1868)**
Introduktion, Thema und Variationen in B-Dur ^{1, 2} (10')
- John Kander (*1927) / Fred Ebb (1928–2004) / Sebastian Manz (*1986)**
Vaduz, Vaduz ^{1, 2, 3} (6')

¹ Petrit Çeku, Gitarre

² Sebastian Manz, Klarinette

³ Sara Domjanić, Violine

Astor Piazzolla (1921–1992)



1921 wurde Astor Piazzolla in einem Seebad bei Buenos Aires in eine italienische Migrantenfamilie geboren. 1924 zog die Familie nach New York, wo er mit neun Jahren begann, Bandoneon zu spielen und bei einem Schüler Rachmaninows Klavier- und Arrangierunterricht zu nehmen. 1937 kehrte die Familie nach Argentinien zurück. Astor Piazzolla trat in das legendäre Tango-Orchester von Aníbal Troilo ein und studierte bei Alberto Ginastera klassische Musik. 1954 ermöglichte ihm ein Stipendium das Studium bei Nadia Boulanger in Paris. Sie ermutigte ihn zu seiner eigenen musikalischen Identität.

Mit dem „Tango Nuevo“ schuf Piazzolla eine neue Art des Tangos, angereichert mit Jazz, Rock und Elementen der europäischen Klassik. In seiner Heimat stark angefeindet, feierte er ab den 1960er-Jahren international Erfolge. Seine „Histoire du Tango“ schrieb er 1985/86 für Flöte und Gitarre, die Urbesetzung des Tangos. In Form einer barocken Suite zeichnet er vier Stationen in der Entwicklung des Tangos nach: Die Anfänge im Bordell wechseln zu den sentimentalen Erinnerungen in den Cafés der 1930er-Jahre. In den Nachtclubs wird er mit neuen Beats aufgefrischt. Am Ende ist der Tango im Konzertsaal von heute angekommen.

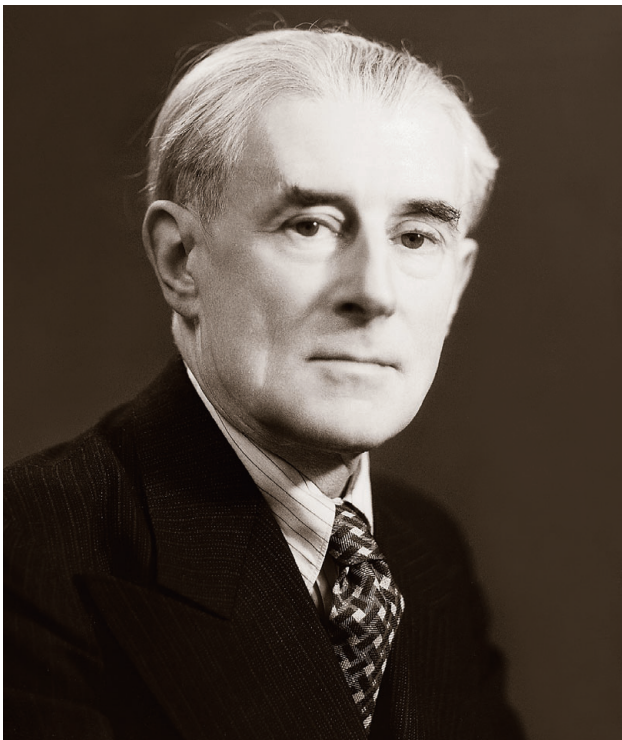
Kinan Azmeh (*1976)



Der Klarinettenist und Komponist Kinan Azmeh wurde 1976 in Damaskus geboren und wuchs dort in einem kulturell vielschichtigen Umfeld auf. An der Universität Damaskus studierte er Elektrotechnik, an der Damaszer Musikhochschule klassische Musik. In Moskau gewann er 1997 den „Rubinstein-Preis“, danach setzte er seine Musikstudien in New York an der Juilliard School und an der City University fort. In Brooklyn hat er sich inzwischen niedergelassen. Als begeisterter Solist, Komponist und Improvisator ist er heute in den bedeutenden Musikzentren der Welt zu erleben. Die Opéra Bastille in Paris, die Royal Albert Hall in London, das Teatro Colón in Buenos Aires oder die Hamburger Elbphilharmonie sind nur einige Stationen. Er musiziert mit Daniel Barenboim und John McLaughlin und tritt als Solist mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und der NDR Bigband genauso auf wie mit dem West-Eastern Divan Orchestra. Bekannt wurde er als Mitglied des Silkroad Ensembles von Yo-Yo Ma mit Musikerinnen und Musikern verschiedener Musikkulturen.

Bis zum Ausbruch des Bürgerkriegs 2011 konzertierte er regelmässig in Syrien, sowohl mit europäischer Klassik als auch mit arabischer Musik. Seither hat er seine Heimat nicht mehr besucht. Das Thema seiner Musik sei oft das Zuhause, erzählte Kinan Azmeh einmal – oder vielmehr die Vielzahl von Orten, die „Zuhause“ bedeuten können.

Maurice Ravel (1875–1937)



Zeit seines Lebens betonte der 1875 in den französischen Pyrenäen geborene Sohn eines Franzosen auch sein baskisches Erbe: Seine Mutter war spanische Baskin und sang ihm die Lieder ihrer Heimat vor. Spanische Elemente durchziehen daher auch das Oeuvre des 1937 in Paris gestorbenen Komponisten – besonders in den Tanz-Paraphrasen seiner Werke *Pavane*, *Alborada*, *Malagueña* und *Boléro*.

Die Habanera taucht öfter in Maurice Ravels Werk auf. Benannt nach Kubas Hauptstadt Havanna vermischen sich in diesem langsamen Tanz die afrokubanischen Quellen mit europäischen Kontertänzen. Sie selber wurde wiederum zu einer Wurzel für den klassischen Tango Argentino. 1907 schrieb Ravel eine „Vocalise-étude en forme de Habanera“, also ein „wortloses“ Übungsstück für Gesang und Klavier. In der Version für Violine wurde es als „Pièce en forme de Habanera“ bekannt.

Gioachino Rossini (1792–1868)



Gioachino Rossini gilt als einer der bedeutendsten Komponisten des Belcanto. Als 18-Jähriger startete der Sohn einer Sängerin und eines Hornisten aus Pesaro seine Karriere als umjubelter Opernkomponist. Seine Ausbildung auf zahlreichen Instrumenten schlug sich nicht nur in der farbenreichen Instrumentierung seiner Opern nieder. Auch seine brillanten Instrumentalwerke spiegeln mit ihren technischen und musikalischen Herausforderungen seine intime Kenntnis der Möglichkeiten zwischen kantablem Schmelz und exaltierten Effekten. „Introduktion, Thema und Variationen in B-Dur“ ist eine von mehreren virtuosen Glanznummern für Klarinette. Mehrfach vertonte er auch Fandangos, die spanischen Vorläufer des argentinischen Tangos.

Interview mit Sebastian Manz



Herr Manz, das Liechtensteiner Publikum hat Sie im Mai als mitreisenden Solisten kennenlernen dürfen. Nun kommen Sie als Kammermusiker wieder. Hat es Ihnen in Liechtenstein gefallen?

Natürlich, es war ein besonderes Erlebnis, zumal es wieder eines der ersten Konzerte nach langer Zeit war. Und zudem durfte ich mich sehr stark in das Programm mit einbringen. Die eigene Version von Artie Shaws Klarinettenkonzert zu spielen, hat mich sehr inspiriert und lässt mich dankbar zurückschauen.

Sie sind Stimmführer eines grossen deutschen Spitzenorchesters und treten regelmässig als Solist auf. Welchen Stellenwert hat für Sie die Kammermusik?

Die Kammermusik war schon immer das Zentrum von allem. Von dort aus gelangen wir in die anderen Bereiche: Das Orchesterspiel verlangt genauso kammermusikalisches Denken wie auch das solistische Spiel. Hinzu kommt, dass der grösste Anteil des uns heute bekannten Klarinetten-Repertoires der Kammermusik-Sparte zuzuordnen ist.

Spielen Sie in einem fixen Ensemble?

Über die Jahre konnte ich mehrere „feste“ Ensembles gründen. Allerdings ist seit Pandemie-Zeiten alles anders. Die Entwicklung geht eher dahin, dass ich zwar durchaus feste Kammermusikpartner habe, mit ihnen aber kein fixes Ensemble darstelle. Wobei ich gerade ein recht spannendes Konzept „in der Pipeline“ habe, was die Gründung eines neuen Ensembles begünstigt. Aber da möchte ich noch nicht zu viel verraten.

In Liechtenstein treten Sie im Trio mit der Geigerin Sara Domjanić und dem Gitarristen Petrit Çeku auf. Die Besetzung ist ja nicht alltäglich. Was hat Sie zusammengeführt und spielen Sie öfter zusammen?

Diese Besetzung haben wir Florian Thierbach vom Künstlerischen Betriebsbüro des Sinfonieorchesters Liechtenstein zu verdanken. Er hat uns zumindest für dieses Konzert in dieser Konstellation zusammengebracht. Sara Domjanić und Petrit Çeku kenne ich sehr gut vom Festival :alpenarte. Wir haben schon des Öfteren gemeinsam musiziert, allerdings nie in dieser aussergewöhnlichen Trio-Besetzung.

Ihre Programme zeichnen sich oft durch eine „unorthodoxe“ Zusammenstellung aus. Damit haben Sie als Intendant auch dem Festival :alpenarte in Schwarzenberg eine besondere Note verliehen. Gefällt es Ihnen, das Publikum zu überraschen?

Für mich sollen Konzerte die Menschen auf vielen Ebenen erreichen. Dazu tragen ungewöhnliche Programme bei. Und ja, ich liebe es, das Publikum zu überraschen. Das hebt nicht nur die Spannung und Stimmung, sondern hinterlässt auch Emotionen, von denen wir noch lange zehren können. Das ist es, was wir mit der Musik schliesslich erreichen wollen und es nährt unsere Seelen. Das haben wir in Schwarzenberg natürlich ausgereizt. Eine wahre Spielwiese für uns, aber es hat sich ausgezahlt. Noch heute werde ich von vielen auf die dortigen Konzerte angesprochen. Das macht mich ein Stück weit auch stolz.

Beim Konzert am 21. November in Vaduz stehen keine Originalkompositionen auf dem Programm. Gibt es keine für diese Besetzung? Und wer hat die Stücke für Ihre Besetzung eingerichtet?

Nun, vielleicht gibt es sogar Stücke für genau diese Besetzung, aber sie ist schon sehr ungewöhnlich. Mir persönlich ist kein Originalstück in dieser Besetzung bekannt. Die Arrangements haben Petrit Çeku und ich uns geteilt, wobei das Programm in vielen Teilen auch auf „meinem Mist gewachsen“ ist.

Sie haben zwei Jazz-Klassiker arrangiert – für ein Trio mit „klassischen“ Musikern, mit „klassischen“ Instrumenten, aber ohne Rhythmusgruppe. Haben Sie die Themen der Jazz-Songs mit Stilmitteln der Klassik „eingekleidet“? Und werden die klassischen Musiker auch improvisieren?

Ohne Rhythmusgruppe ist es natürlich eine Herausforderung, Jazz-Klassiker so zu arrangieren, dass der Geist der Musik nicht verloren geht. Es ist aber auch eine Chance, durch ungewöhnliche Instrumentierungen einen neuen „Groove“ heraufzubeschwören. Ich weiss selbst noch nicht ganz, in welche Richtung das laufen wird,

aber es wird spannend! Und das liebe ich am Arrangieren. Auch dabei lerne ich immer wieder etwas dazu. Vielleicht werden einige Dinge nicht funktionieren, aber ein Lernprozess besteht auch genau darin, Dinge zu probieren und schliesslich aus Fehlern zu lernen. Und so viel sei schon einmal verraten: Für das Programm werde ich auch auf eine Bassklarinette zurückgreifen, um dem „Swing“ im wahrsten Sinne des Wortes noch mehr Schwung zu verleihen. Sara Domjanić wird hauptsächlich die Themen übernehmen und Petrit Çeku wird dazwischen hin und her wandern, mal rhythmisch orientiert, mal im Dialog mit Sara Domjanić oder mit mir. Und ein gewisser Teil an Improvisation wird immer dabei sein, der passiert aber manchmal auch ganz automatisch, ohne Planung.

Was ist der rote Faden in diesem Programm zwischen Rossini, Ravel, Piazzolla und Benny Goodman?

Der rote Faden ist ganz eindeutig der Tanz. Im Programm haben wir „die Geschichte des Tangos“ (*L'Histoire du Tango*) von Astor Piazzolla über das gesamte Programm gestreckt, immer durch andere musikalische Einflüsse unterbrochen. Alles, was wir im Programm spielen, hat tänzerische Elemente, sogar das emotionale Stück von Kinan Azmeh.

Können Sie uns etwas über Kinan Azmeh und sein Stück verraten?

Sein Stück besteht aus kurzen, aber intensiven Eindrücken des Syrien-Kriegs. Kinan Azmeh musste den Krieg selbst miterleben und hat 2012 seine Gedanken dazu in Form dieses „musikalischen Tagebuchs“ verpackt. Heute lebt er in New York, aber damals musste er schliesslich flüchten. Von Klagegesängen über militärische Klänge, die von Weitem wie eine Bedrohung immer näher zu kommen scheinen, bis hin zu schnellen, teils aggressiven Tänzen wird in diesem Duo eine sehr grosse Bandbreite menschlicher Emotionen dargestellt.

Wie passt die Musik von Ravel und Rossini zwischen Swing und Tango?

„Habanera“ ist ein langsamer Tanz aus Kuba. Er löste ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis weit ins 20. Jahrhundert unter den Komponisten in Europa einen wahren „Hype“ aus. Besonders in Frankreich genoss dieser Tanz eine grosse Beliebtheit. Um die Gitarre in Verbindung mit der Geige voll zur Geltung kommen zu lassen, war es vor allem auch ein Wunsch von Petrit Çeku, dieses wunderbare Werk „*Pièce en forme de Habanera*“ von Maurice Ravel mit ins Programm zu nehmen. Und neben all den anderen Tänzen wie Tango, Swing und beschwingten Rossini-Variationen aus Italien schlagen wir so nicht nur Brücken zwischen den Stilen und Formen, sondern auch zwischen den Ländern.

Sie wurden im selben Jahr geboren, in dem Benny Goodman gestorben ist. Wie ist Ihre Beziehung zu ihm?

Zum „King of Swing“ habe ich eine sehr gute Beziehung, schliesslich hat er mich mit seiner Aufnahme des 2. Klarinettenkonzertes von Carl Maria von Weber so sehr inspiriert, dass es von da an kein Halten mehr für mich gab. Ausgerechnet er als Jazzler hat mich dazu bewegt, klassische Musik studieren zu wollen. Bis heute höre ich viele seiner Aufnahmen, natürlich vor allem seine Jazzmusik. Für mich hat er einen bis heute unerreichten Swing. Sein Feeling inspiriert und befreit mich sehr.

Was bedeutet Ihnen Astor Piazzolla?

Mit Astor Piazzollas Musik, vor allem aber mit seiner „Geschichte des Tangos“, habe ich mich sehr intensiv zu Beginn meines Studiums in Lübeck beschäftigt. Plötzlich war ich Teil mehrerer kleiner Ensembles, in die ich als junger Student „reingerutscht“ bin. Mit einem Klarinetten trio sind wir damals, 2003 bis 2006, von Schule zu Schule gefahren und haben unsere Instrumente, unsere Musik und unser Leben mit eigenen Piazzolla-Bearbeitungen erklärt. Jedes Mal, wenn ich z. B. „Café 1930“ spiele, kommen diese Bilder in mir hoch. Man kann also sagen, dass mich Piazzollas Musik in dem, was ich heute tue, sehr geprägt hat.

Tanzen Sie Tango?

Tango habe ich einmal völlig stümperhaft in einer Tanzschule gelernt, aber an die genauen Schritte kann ich mich nicht wirklich erinnern. Aber mein langjähriger Klavierpartner, Martin Klett, ist ein Tango-Experte. Von ihm weiss ich, dass die Rose im Mund eine europäische Unart ist und absolut gar nichts mit dem Geist des Tangos zu tun hat. Die Tango-Musik ist so viel mehr als nur rhythmische Untermalung für Tänzer. Sie kann ganze Lebensgeschichten erzählen und bedient eine grosse Bandbreite menschlicher Emotionen. Und besonders die Musik von Piazzolla ist eine einmalige Verschmelzung verschiedenster Stile, für die er in Argentinien heftig angefeindet wurde. Aber er wusste, was er tat.

Dürfen wir mit einer kleinen Tanzeinlage rechnen?

Sie werden vielleicht keine professionelle Tanzeinlage von mir sehen, aber vielleicht ... nun, lassen Sie sich einfach überraschen!

Dieses Interview führte Hartwig Wolf.



Sara Domjanić

Violine

Sara Domjanić wurde 1997 in Vaduz geboren und begann bereits im Alter von vier Jahren Violine zu spielen. Ab 2004 erhielt sie Privatunterricht bei Prof. Herbert Scherz in Zürich. Mit nur 11 Jahren bestand sie die Aufnahmeprüfung an der Universität der Künste Berlin und war bis zu ihrem 15. Lebensjahr Jungstudentin am Julius-Stern-Institut in der Klasse von Prof. Latica Honda-Rosenberg.

Während der Schulzeit besuchte sie das Musikgymnasium in Feldkirch und nahm Violinunterricht bei Prof. Rudens Turku. Von 2016 bis 2020 studierte sie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin und absolvierte dort im Sommer 2020 ihren Bachelor mit Bestnote. Derzeit setzt sie ihr Masterstudium an der Hochschule für Musik und Theater München fort.

Meisterkurse besuchte sie bei Thomas Brandis, Latica Honda-Rosenberg, Gerhard Mantel, Rudens Turku, Arbo Valdma und Coosje Wijzenbeek – unter anderem auch an der Kronberg Academy. Seit 2011 ist sie ausserdem Stipendiatin der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein und nimmt dort regelmässig an den Intensiv-Wochen teil.

2014 gewann Sara Domjanić die nationale Ausscheidung beim internationalen Musikwettbewerb „Eurovision Young Musicians“ in Zagreb und trat im Mai desselben Jahres im Finale mit dem WDR Sinfonieorchester in Köln auf. 2021 erreichte sie das Semifinale des „Internationalen Joseph Joachim Violinwettbewerbs“ in Hannover.

Als Solistin trat sie bereits mit dem Hong Kong Philharmonic Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Marseille, dem Symphonischen Orchester Dubrovnik, den Zagreber Solisten, dem Gnessin-Orchester Moskau, dem Sinfonieorchester Liechtenstein, den „Fancy Fiddlers“ aus Amsterdam, dem Kammerorchester Varaždin, dem WDR Sinfonieorchester, dem Kammerorchester des Julius-Stern-Instituts Berlin sowie mit dem ENSEMBLE ESPERANZA auf.

Sie war ausserdem zu Gast bei zahlreichen Festivals, u. a. Menuhin Festival Gstaad, Epidaurus-Festival in Kroatien, Festival im Sultanat Oman, Kissinger Sommer, „VP Bank Classic Festival“ in Bad Ragaz sowie Festival Kammermusik Bodensee, und konzertierte im Centre Culturel in Paris, im Knezev Dvor in Dubrovnik, im Wischnewskaja-Opernhaus in Moskau, im Kennedy Center in Washington, in Schloss Esterházy in Eisenstadt sowie in der Hamburger Elbphilharmonie. 2018 wurde sie als „Artist in Residence“ zum FESTIVAL NEXT GENERATION in Bad Ragaz eingeladen.

Sara Domjanić ist Mitglied des ENSEMBLES ESPERANZA, welches mit einem „OPUS KLASSIK“ und bei den „International Classical Music Awards“ (ICMA) ausgezeichnet wurde. Seit 2021 spielt sie zudem im WDR Funkhausorchester.

Die junge Geigerin wurde bisher durch die Conny-Maeva Charitable Foundation, die Guido-Feger-Stiftung, die Gemeinnützige Stiftung Musik und Jugend, die Neue Bank AG Vaduz, die Promotor Stiftung, die Hand in Hand Anstalt und die Kulturstiftung Liechtenstein unterstützt.

Sie spielt auf einer Violine von Stephan von Baehr (Modell „Antonio Stradivari, Goldene Periode“, Baujahr 2014).



Petrit Çeku

Gitarre

Petrit Çeku wurde 1985 in Prizren (Kosovo) geboren und erhielt dort seinen ersten Gitarrenunterricht bei Luan Sapunxhiu. 2002 ging er nach Zagreb (Kroatien), um dort seine musikalische Ausbildung zunächst bei Xhevdet Sahatxhija und später an der Musikakademie Zagreb in der berühmten Klasse von Darko Petrinjak fortzusetzen, wo er 2008 seinen Abschluss machte. Anschliessend wechselte er ans Peabody Conservatory in Baltimore (USA), um bei Manuel Barrueco zu studieren. 2013 schloss er sein Studium dort erfolgreich ab.

Petrit Çeku, der von dem Gitarrenkritiker Colin Cooper als „aussergewöhnlich begabter Solist“ gelobt wurde, ist Preisträger zahlreicher renommierter internationaler Gitarrenwettbewerbe, darunter die „Parkening International Guitar Competition“ in Malibu (USA), die „Schadt String Competition“ in Allentown (USA), die „International Guitar Competition Maurizio Biasini“ in Bologna (Italien) und die „International Guitar Competition Michele Pittaluga“ in Alessandria (Italien).

Petrit Çekus ausserordentliches Einfühlungsvermögen und seine Ausdruckskraft haben weltweit die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen und für Begeisterung gesorgt. Er hat zahlreiche Konzerte in Europa und Nordamerika gegeben und spielte als Solist mit bedeutenden Orchestern wie dem Baltimore Symphony Orchestra, dem Czech Chamber Philharmonic Orchestra, dem Orchestra of the State Hermitage St. Petersburg und den Zagreber Philharmonikern. Ausserdem tritt er regelmässig mit dem berühmten Ensemble Zagreber Solisten auf und ist Gründungsmitglied des 2008 entstandenen Gitarrentrios „Elogio“. 2012 gastierte Petrit Çeku erstmals beim FESTIVAL NEXT GENERATION und 2013 beim Festival MusicConnects in Bad Ragaz (Schweiz). 2018 fungierte er beim Festival :alpenarte in Schwarzenberg (Österreich) als „Intendant in Residence“. Im November und Dezember 2018 tourte Petrit Çeku bei den „Night of the Proms – Klassik trifft Pop“ mit Musikgrössen wie John Miles, Bryan Ferry und vielen anderen mit insgesamt 17 Konzerten durch Deutschland und Luxemburg. 2008 erschien seine erste Solo-CD bei Naxos. 2015 veröffentlichte das spanische Label Eudora Records seine Einspielung der sechs Cello-Suiten von Johann Sebastian Bach in einer Bearbeitung für Gitarre von Valter Dešpalj.

Petrit Çeku spielt auf einer Ross-Gutmeier-Gitarre.

Sebastian Manz

Klarinette

Sebastian Manz, internationaler Solist, Kammermusiker und Solo-Klarinetttist des SWR Symphonieorchesters, feierte seinen grossen Durchbruch 2008 beim „Internationalen Musikwettbewerb der ARD“ in München. Dort erhielt er den 1. Preis in der Kategorie Klarinette, der seit 40 Jahren nicht mehr in dieser Rubrik vergeben worden war, sowie den begehrten Publikumspreis und weitere Sonderpreise. Zuvor gewann er mit seinem Klavierpartner Martin Klett den „Deutschen Musikwettbewerb“. Seitdem erhielt er dreimal den „ECHO KLASSIK“ für herausragende CD-Einspielungen sowie den begehrten „Emerging Artist Award“ in New York. Für sein 2019 erschienenes Album *A Bernstein Story* erhielt er im Oktober 2020 den „OPUS KLASSIK“ in der Kategorie „Klassik ohne Grenzen“.

Neben solistischen Engagements in Deutschland (u. a. mit dem Göttinger Symphonieorchester, den Bochumer Symphonikern, dem Hessischen Staatsorchester Wiesbaden und den Nürnberger Symphonikern) war er in der Saison 2020/2021 sowohl in Japan mit dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra als auch mit der Chamber Music Society of Lincoln Center in New York, USA, unterwegs. Im Rahmen einer bei Berlin Classics neu erschienenen Aufnahme des Klarinettenkonzertes von Aaron Copland ging er zudem mit dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn und Chefdirigent Case Scaglione auf Tour. Im Mai 2021 begeisterte er das Publikum bei drei Konzerten mit dem Sinfonieorchester Liechtenstein im SAL in Schaan und in der Tonhalle Maag in Zürich. Mit Kammermusikpartnern wie Robert Neumann, Felix Klieser, Martin Klett und Sebastian Studnitzky, ebenso mit Ensembles wie dem Boulanger Trio, dem Danish String Quartet und dem Armida Quartett, ist Sebastian Manz gern gesehener Gast auf renommierten Podien, darunter in der Elbphilharmonie Hamburg. Ausserdem ist er im Rahmen diverser Festivals wie dem Heidelberger Frühling, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Musikalischen Sommer in Ostfriesland und dem Fränkischen Musiksommer zu hören.

Seine Begeisterung für das Arrangieren und Komponieren stellt Sebastian Manz regelmässig in Konzerten sowie innerhalb seiner mit zahlreichen Preisen ausgezeichneten Diskografie unter Beweis. Die im August 2019 erschienene CD *A Bernstein Story* (Berlin Classics), die er zusammen mit dem Jazzmusiker Sebastian Studnitzky einspielte, enthält Arrangements sowie Eigenkompositionen der Musiker und begeistert sowohl die Klassik- als auch die Jazz-Musikszene. Als „ein brodelndes Labor mit musikalisch hochinspirierenden Experimenten“ bezeichnete der *Mannheimer Morgen* das



Album und bescheinigte „grenzenloses Hörvergnügen“. Im Mai 2020 ist die CD *Father Copland* mit dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn unter Case Scaglione bei Berlin Classics erschienen. Ebenfalls bei Berlin Classics wurde das neue Album mit den Klarinettenkonzerten von Carl Nielsen und Magnus Lindberg Anfang September 2020 veröffentlicht, welches begeisterte Kritiken erhielt. Hier stand Magnus Lindberg für sein Konzert selbst am Dirigentenpult.

Als Enkel des russischen Geigers Boris Goldstein fand der 1986 in Hannover geborene Sohn zweier Pianisten seine musikalischen Wurzeln im deutsch-russischen Elternhaus. Mit sechs Jahren sang Sebastian Manz im Knabenchor, lernte zunächst das Klavierspiel, konzentrierte sich aber bald auf die Klarinette. Seit er Benny Goodmans Aufnahme des Es-Dur-Konzerts von Carl Maria von Weber zum ersten Mal hörte, hegt er die Faszination für dieses Instrument. Keine Geringeren als Sabine Meyer und Rainer Wehle zählen zu seinen wichtigsten Lehrern und Förderern.







SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

34. KONZERTSAISON 2022

Kunst für Ohr und Herz

ABO-VORVERKAUF noch bis zum **12.12.2021** unter
office@sinfonieorchester.li oder **00423 262 63 51**
oder **Online-Ticketing** ab **20.12.2021** auf
www.sinfonieorchester.li

1. ABO-SINFONIEKONZERT
„SOL im SAL“

Dienstag, 18. Januar 2022, 20:00 Uhr – ABO A
Mittwoch, 19. Januar 2022, 19:00 Uhr – ABO B
SAL – Saal am Lindplatz, Schaan

Martina Filjak, Klavier
Sebastian Lang-Lessing, Dirigent



Werke von
Ravel und
Franck



2. ABO-SINFONIEKONZERT
„SOL im SAL“

Dienstag, 24. Mai 2022, 20:00 Uhr – ABO A
Mittwoch, 25. Mai 2022, 19:00 Uhr – ABO B
SAL – Saal am Lindplatz, Schaan

Emmanuel Tjekavorian, Violine
Yaron Traub, Dirigent



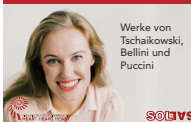
Werke von
Tschaiowski
und
Mendelssohn
Bartholdy



3. ABO-SINFONIEKONZERT
„SOL im SAL“

Dienstag, 15. November 2022, 20:00 Uhr – ABO A
Mittwoch, 16. November 2022, 19:00 Uhr – ABO B
SAL – Saal am Lindplatz, Schaan

Regula Mühlemann, Sopran
Giedra Sleskyta, Dirigentin



Werke von
Tschaiowski,
Bellini und
Puccini



1. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT
„ERLEBE SOL“

Sonntag, 23. Januar 2022, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz

Werke von Bartók, Bach und Brahms

Eris Piano Quartet:
Isa-Sophie Zünd, Klavier • Chiara Sannicandro, Violine
Jaume Angels Fité, Viola • Javier Escobedo Ganda, Violoncello



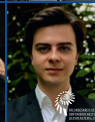
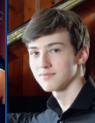


**FREUNDKREIS-
KONZERT**

Dienstag, 20. September 2022, 20:00 Uhr
SAL – Saal am Lindplatz, Schaan

Werke von Debussy, Beethoven und Haydn

Stephanie Beck, Harfe • Emil Latenser, Klavier
Anna Isabella Handler, Dirigentin • Luka Hauser, Dirigent



2. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT
„ERLEBE SOL“

Sonntag, 27. März 2022, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz

Werke von Beethoven, Faure und Gershwin

Eggesio Quartett:
Sara Domjančič, Violine • Isidora Timotijević, Viola
Latica Anif, Violoncello • Nuron Mukumi, Klavier



3. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT
„ERLEBE SOL“

Sonntag, 23. Oktober 2022, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz

Werke von Schumann, Ravel, Debussy und
Mendelssohn Bartholdy

Moritz Huemer, Violoncello
Valentina Serena Paetsch, Violine • Gabriel Meloni, Klavier



4. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT
„ERLEBE SOL“

Sonntag, 20. November 2022, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz

Werke von Saint-Saëns, Brahms,
Strauss und Debussy

Sarah Längle, Sopran • Martin Glück, Flöte
Juris Azers, Perkussion • Nigel Shore, Klavier/Arrangements

